Weiße Rose an der Gedenktafel

Mit einer Kundgebung und einem Theaterstück gedachte der Starnberger Dialog am Sonntag des 9. November. Gymnasiasten betonten dabei, dass Schweigen gefährlich sei.

VON ILONA RAMSTETTER

Kundgebung auf dem Kirchplatz: Rund 80 Zuhörer verfolgten die Beiträge der insgesamt zwölf Redner. ANDREA JAKSCH

Starnberg – Es war ein berührender Moment, als Sebastian Probst an die Gedenktafel für die Opfer des Nationalsozialismus eine weiße Rose steckte. Der Enkel des Weiße-Rose-Mitglieds Christoph Probst war Ehrengast der Gedenkfeier zum 9. November am Sonntag auf dem Starnberger Kirchplatz. Im Mittelpunkt des Gedenkens standen nicht nur die Erinnerung an die Widerstandsgruppe Weiße Rose, sondern das Thema Zivilcourage. Nicht weniger als zwölf Redner machten sich ihre eigenen Gedanken dazu, denen trotz Nieselregens rund 80 Zuhörerinnen und Zuhörer aufmerksam folgten.

„Wir erinnern heute an Menschen, die den Mut hatten zu sagen: So nicht“, begann Martina Neubauer, Vorsitzende des Starnberger Dialogs, die Kundgebung. Das überparteiliche Bündnis organisiert die traditionelle Kundgebung gemeinsam mit der Stadt Starnberg. Landrat Stefan Frey begann seine Rede mit einem Dank an die Jugend der Gymnasien aus der Region, die sich in bewundernswerter Weise dem Thema Nationalsozialismus stellten. Bürgermeister Patrick Janik stellte die Frage, was den 9. November 1938 so besonders mache. „An diesem Tag fiel die Maske und es endete die Rechtsstaatlichkeit.“

Kreisarchivarin Dr. Friedrike Hellerer warf den Blick auf zwei Bürger, die ihren Mut mit dem Leben bezahlten. Die eine war Elisabeth von Tatten, Schulleiterin in Schondorf und Tutzing, die Kontakte zu Gegnern des NS-Regimes hatte, von der Mutter einer Schülerin verraten und im KZ Ravensbrück enthauptet wurde. Der andere war Günther Caracciola-Delbrück, ein Angehöriger der Wehrmacht, der sich als Widerstandskämpfer an der Freiheitsaktion Bayern beteiligte und im Prinz-Carl-Palais in München erschossen wurde.

Hauptredner Sebastian Probst zitierte aus den Flugblättern, die sein Großvater Christoph mit formuliert hatte und sage: „Auch wenn die Weiße Rose klar davon ausging, dass sie den entscheidenden Beitrag zur Regimebeseitigung mit ihrem Widerstand nicht leisten konnte, rief sie alle und jeden zum Widerstand auf, um einen moralischen Wandel einzufordern und das Unrecht nicht noch weiter zu vergrößern.“ Den Satz seines Großvaters, „Wir mussten es wagen, damit Deutschland weiterlebt“, sieht Sebastian Probst als Auftrag der Gegenwart: „Wir müssen es wagen, den begonnenen Einsatzauftrag für Freiheit, Toleranz, Gerechtigkeit und Menschlichkeit weiterzutragen, damit die Welt weiterlebt.“ Mit der Europäischen Union seien wir auf einem guten Weg, fügte er hinzu. „Hier leuchtet im Dunkel der Nacht ein heller Stern.“

Hoffnung verbreiteten auch Noah Flämig, Jil Wolfsteiner, Teresa Steding und Caroline Schuster, vier Schüler und Schülerinnen der Gymnasien Gilching, Tutzing und Starnberg. „Die Mitglieder der Weißen Rose haben erkannt, dass Schweigen gefährlich ist. Sie wollten mit ihren Worten aufrütteln. Und das ist auch heute unsere Verantwortung“, appellierten sie. Worte hätten große Macht, und die Jugend sehe es als ihren Auftrag, durch Mut zum Dialog und konsequentes Handeln für ein Weiterbestehen der Demokratie einzutreten.

Nach einem Vaterunser der beiden Pfarrer Simon Döbrich und Dr. Tamas Czopf begleiteten die Klänge von Stefan Komareks Klarinette die Zuhörer zum Empfang in die Schlossberghalle. Dort zeigte die Theatergruppe des Ernst-Mach-Gymnasiums aus Haar die Performance „Sophie!“, eine sehr beeindruckende Auseinandersetzung mit der Widerstandskämpferin Sophie Scholl. Es ging um das Gefühl von Recht und Unrecht. Verwoben mit dem allzu kurzen Leben von Sophie Scholl stellten die Schülerinnen und Schüler Bezüge zur Gegenwart her. „Stell dir vor, ein Junge an deiner Schule wird gemobbt und du machst nichts.“ Und sie stellten eindringliche Fragen an Sophie: „Was gab dir Hoffnung? Hattest du Angst? Was würdest du heute tun?“ Das Publikum zeigte sich sehr berührt und dankte mit langanhaltendem Beifall.

Ausstellung und Lesung

Der Starnberger Dialog zeigt zum 9. November mehrere Tage lang die Ausstellung „Christoph Probst und die Weiße Rose“ von der Stiftung Weiße Rose im Foyer der Schlossberghalle. In sieben Bild- und Text-Tafeln werden Probsts Kindheit und sein familiärer Hintergrund und der Münchner Freundeskreis dargestellt. Von heute, Dienstag, bis Dienstag, 18. November, ist sie im evangelischen Gemeindehaus (Kaiser-Wilhelm-Straße 18) zu sehen. Dort findet am Sonntag, 16. November, ab 19 Uhr eine musikalische Lesung aus den Briefen von Christoph Probst mit dem Schauspieler und künstlerischen Sprecher Peter Weiß und der Pianistin Olha Dotsenko statt. Anschließend wird zu Gesprächen bei Getränken geladen. mm

Eine Ausstellung, zwei Orte: Der Starnberger Dialog zeigte die Christoph-Probst-Ausstellung im Foyer der Schlossberghalle – (v.l.) Caroline Schuster (Gymnasium Starnberg), Martina Neubauer, Christine Falk (Dritte Bürgermeisterin), Rainer Hange, Sebastian Probst, Johanna Gehlen und Kerstin Täubner-Benicke – und ab heute im evangelischen Gemeindehaus. DAGMAR RUTT

Frage an den Experten: